

Erscheinungsweg:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 80 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile in Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Rölns Einspruch gegen die Nichträumung.

Protestversammlungen der politischen Parteien.

Röln, 11. Jan. In 6 großen Versammlungen erhob heute die Bürgerschaft Rölns klammernden Einspruch gegen die Nichträumung der nördlichen Zone. Bürger der verschiedensten politischen Richtungen waren zu Tausenden dem Ruf der politischen Parteien gefolgt. Eine einheitliche Versammlung war von den Besatzungsmächten nicht zugelassen worden. In allen Versammlungen traten Parlamentarier und andere führende rheinländische Persönlichkeiten auf, die mit klaren Worten den Vertragsbruch kennzeichneten, der in seiner gesundheitlichen und tatsächlichen Schwere in keinem Verhältnis zu den angeführten Verfehlungen stehe. Von allen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß der Kampf um Leben erwachte Glaube an einen Verständigungswillen aufs tiefste erschüttert worden sei. Die jahrelang gehegten Hoffnungen seien aufs bitterste enttäuscht worden. Wo bleibt bei einem solchen Vorgehen die Gesundheit und Befriedung Europas und der Welt, wo die Möglichkeit, das Londoner Abkommen durchzuführen, wenn Deutschland gezwungen werde, zu verletzen und zu verbessern. Das Vorgehen der Ententemächte würde einen Rückschlag in die Methode der Sanktionen und Diktate bedeuten. Die angebahnte Verständigung werde dadurch zu Grabe getragen. Die Nichträumung der nördlichen Zone habe den Beweis erbracht, daß trotz aller gegenteiligen Erklärungen Haß und Rachegelust noch immer die politischen Entschlüsse unserer ehemaligen Kriegsgegner beherrscht. Mit Schmerz und Erbitterung nehmen die Bewohner der Rölnener Zone von der Nichträumung Kenntnis, ohne sich freilich zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen. Die Ausführungen der Redner klangen in der Hoffnung aus, daß es klugen Staatsmännern gelingen werde, den unglücklichen 10. Januar 1918 nicht zu einem schwarzen Tag in der Geschichte Europas werden zu lassen. Die Ausführungen der Redner fanden in allen Versammlungen begeisterten Beifall. In entsprechenden Entschlüssen wurde der Wille der Versammlungsteilnehmer und der Bürgerschaft Rölns niedergelegt.

Rheinlandkundgebung in der Reichskanzlei.

Berlin, 10. Jan. Heute vormittag um 11 Uhr ist in der Reichskanzlei eine Abordnung der rheinischen Bevölkerung unter Führung des Kölnner Oberbürgermeisters Dr. Ahenauer eingetroffen, um der Reichsregierung gegenüber anlässlich des heutigen bedeutungsvollen Tages für die besetzten Gebiete ihre Empfindungen und Wünsche zum Ausdruck zu bringen und das Treuegelöbnis der Bevölkerung dem Reiche gegenüber zu wiederholen. Auf die Ansprache, die Oberbürgermeister Dr. Ahenauer hielt, und der außer dem Reichszkanzler und verschiedenen Regierungsmittgliedern die Abgeordneten der besetzten Gebiete als Zuhörer beimohnten, antwortete Reichszkanzler Marx, der den Standpunkt der Reichsregierung zur Räumungsfrage zum Ausdruck brachte und die Vertreter der Bevölkerung hat, die aufrichtigsten Wünsche der Regierung und deren Zustimmung, daß alles geschehen werde, um die rechtswidrige Aufrechterhaltung der Besetzung mit aller Beschleunigung zu beenden, dem Rheinland zu übermitteln.

Die Regierungskrise in der Schwebe.

Luthers Bemühungen um die Kabinettsbildung.

Berlin, 10. Jan. Reichsfinanzminister Dr. Luther, der zwar noch nicht den demnächstigen Auftrag zur Bildung einer Regierung erhalten hat, wohl aber den Auftrag zur Sondierung der Parteien in der Richtung, ob es ihm gelingen könne, ein Kabinettszusammenstellen, hat heute die Vertreter der bürgerlichen Parteien nacheinander empfangen; zunächst die Abgeordneten Schiele von den Deutschnationalen und Koch-Weiser von den Demokraten. Diese Besprechungen hatten aber zunächst lediglich informatorischen Charakter, sodas sich positive Mitteilungen über irgend ein Ergebnis nicht machen lassen. Es kann jedoch angenommen werden, daß nach ihrer ganzen bisherigen Einstellung die Deutschnationalen sich einem Kabinetts Luther gegenüber nicht ablehnend verhalten würden, daß sie aber, wenn das Kabinetts Luther nur durch Hinzunahme von Staatssekretären ergänzt werden würde, darin nicht die nötige Basis einer Regierung erblicken könnten. Die Demokraten dagegen verhalten sich gegen das Kabinetts Luther, in dem sie dies nicht als ein überparteiliches Kabinetts, sondern ein wirkliches parlamentarisch-rechtsgeprägtes Kabinetts anerkennen könnten, ablehnend und scheinen in keiner Weise geneigt zu sein, diesem Kabinetts gegenüber irgend welche verbindenden Verpflichtungen einzugehen. In sozialistischen Kreisen sieht man einem Kabinetts Luther äußerlich skeptisch gegenüber. Es ist nicht zu erwarten, daß sie irgend welche Unterstützung leisten könnten, sogar kaum auf außenpolitischen Gebieten, da sie in einem rechtsgerichteten Kabinetts nur eine Erschwerung unserer Außenpolitik befürchten müßten.

Der Empfang der Rheinlandvertreter.

Bei dem Empfang der Vertreter des Rheinlandes durch den Reichszkanzler hielt Oberbürgermeister Dr. Ahenauer-Röln eine Ansprache, in der er der Enttäuschung des Rheinlandes über die Nichträumung der nördlichen Zone am 10. Januar Ausdruck gab, u. a. betonte: Die Note, die die Besatzungsmächte überreicht haben, ist reichlich unklar und wenn sie auch nicht alle Hoffnung uns raubt, so ist sie doch geeignet, uns mit der schwersten Besorgnis zu erfüllen. Sie steht, das möchte ich auch hier nochmals ausdrücklich betonen, nach der ganzen Art und Weise, wie sie sich ausdrückt, in schärfstem Gegensatz zu der Loyalität, mit der das besetzte Rheinlandgebiet die vertragsmäßige Besetzung während der vergangenen Jahre getragen hat. (Sehr richtig!) In unserer Not, meine Herren, und in unserer großen Bedrängnis, kommen wir zu ihnen, um von ihnen zu hören, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, welche Mittel sie hat, um dafür zu sorgen, daß die Stunde unserer Befreiung möglichst bald schlägt. Der Reichszkanzler Marx erwiderte u. a. An sich bedeutet der Beschluß der alliierten Regierungen ein Unrecht, das dem ganzen Deutschland angetan wird, das ganz Deutschland als solches empfindet. Die Folgen dieses Beschlusses der alliierten Regierungen sind außerordentlich schwer. Lasten auf schwere Lasten sind zu tragen, wenn man weiß, daß der Druck in zeitlich begrenzter Spanne auf uns ruhen wird, daß wir jeden Tag der Befreiung näher kommen. Die Unhaltbarkeit der Begründung, die die alliierten Regierungen ihrem Beschluß gegeben haben, ist in unserer Antwortnote nachgewiesen. Wir müssen erwarten, daß die nachträgliche Räumung nicht ins Ungevierte gestellt wird, denn gerade eine solche Ungewißheit ist für die betroffene Bevölkerung in psychologischer Hinsicht ganz besonders drückend und demütigend. Seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung bei allem Hin und Her des Notenwechsels und Verhandlungen nicht davor gedenkt, daß es sich bei diesem politischen Kampf um das Schicksal von Millionen lebendiger Menschen und treuer deutscher Patrioten handelt, die ihren Willen zur Verständigung betonen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Meinungsverschiedenheiten im Wege der Verhandlungen beigelegt werden können. Aber bei allem Verständniswillingen werden wir niemals vergessen, daß zu den vitalen Interessen Deutschlands die baldige Räumung der ersten Zone und später die fristmäßige Einhaltung der übrigen Räumungstermine in erster Linie gehört. Darauf ergriff Dr. Ahenauer erneut das Wort und betonte, daß den Vertretern des Rheinlandes eine Verhandlung und nicht ein Diktat absolut notwendig erscheint. Wir müssen uns heute damit begnügen, daß uns von der Reichsregierung erklärt wird, daß sie alles tun wolle, um im Wege der Verhandlungen eine Räumung herbeizuführen. Gestern hat in Röln der Herr Reichsbankpräsident Schacht ausgeführt, daß das Herz Deutschlands das Rheinland ist. Das ist der Fall und deshalb ist alles das, was am Rhein geschieht, eine Lebensfrage für ganz Deutschland. Ich kann als Rheinländer unter Rheinländern ein offenes Wort sprechen. Wir haben in den vergangenen Jahren nicht immer das Gefühl gehabt, daß die rheinische Frage auch für das unbesetzte Deutschland die entscheidende Frage ist. Wir haben zu wiederholten Malen den Eindruck erhalten, daß im unbesetzten Deutschland die innerpolitischen Streitigkeiten an erster Stelle gestanden hätten. Wir sind der Auffassung, daß der 10. Januar 1925 wichtiger ist, als der Tag, an dem das Londoner Abkommen unterzeichnet worden ist, daß der 10. Januar des Jahres 1925 die Probe auf das Exempel bringen müßte, ob auf der Gegenseite nunmehr endgültig mit dem alten System gebrochen wird, ob man wirklich den Weg der Verständigung und der freudlichen Zusammenarbeit mit Deutschland einhalten wollte.

Gegenbesuch des Reichspräsidenten beim Reichstagspräsidium.

Berlin, 10. Jan. Reichspräsident Ebert hat heute mittag um 1 Uhr dem Reichstagspräsidenten Besuch erstattet, bei dem auch eine Anzahl Schriftführer anwesend waren. Der Reichspräsident teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß Dr. Luther den Auftrag zur Bildung einer Regierung noch nicht angenommen habe, sondern zunächst Rücksprache mit den Parteiführern genommen hat. Der Reichspräsident hielt es aber für möglich, daß für die nächste Sitzung des Reichstags am Mittwoch Erklärungen der neuen Regierung auf die T.O. geicht werden können. An den Besuch schloß sich eine zwanglose Unterhaltung an.

Die Verhandlungen mit dem Zentrum

Berlin, 11. Jan. Im Reichstag trat heute nachmittag 5 Uhr die Zentrumsfraktion unter dem Vorsitz des Abg. Fehrenbach zu einer Sitzung zusammen, die aber nur schwach besucht war. Zu gleicher Zeit weilte Reichsfinanzminister Dr. Luther im Reichstagsgebäude, um die Verhandlungen mit der Zentrumsfraktion weiterzuführen. Während der Zentrumsfraktion fand eine Besprechung zwischen Reichsfinanzminister Dr. Luther, dem Abg. Fehrenbach und dem bisherigen Reichszkanzler Dr. Marx statt. Die Verhandlungen der Zentrumsfraktion dauern noch an. Auch die deutschnationalen Fraktionsvorstände des Reichstages und des Landtages hatten sich im Reichstag versammelt.

Neueste Nachrichten.

In sechs großen Versammlungen haben am Sonntag die politischen Parteien in Röln gegen die Fortdauer der Besetzung protestiert.

Die Sondierungsversuche Dr. Luthers haben bisher noch keine greifbaren Ergebnisse gezeigt, sie werden auch am heutigen Tage noch fortgesetzt. Ein offizieller Auftrag zur Regierungsbildung an Dr. Luther ist bis zu dieser Stunde noch nicht ergangen.

Zwischen Deutschland und Frankreich ist der vertragslose Zustand eingetreten, da Deutschland den französischen Vorschlag eines Zollprovisoriums abgelehnt hat.

Ein provisorisches Handelsabkommen zwischen Deutschland und Italien schafft einen modus vivendi bis zum 1. April.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist ein provisorisches Handelsabkommen zwischen Belgien und Deutschland zustande gekommen.

Auf der Pariser Finanzkonferenz ist über die Hauptfragen ein Übereinkommen erzielt worden.

Der Beschluß der Zentrumsfraktion.

Berlin, 11. Jan. Die Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages war gegen 9 1/2 Uhr zu Ende. Einstimmig wurde folgender Beschluß gefaßt: Die den Vertretern der Zentrumsfraktion am 11. Januar in den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther übermittelten Erklärungen ermöglichen es der Zentrumsfraktion nicht, sich an dem vorgesehene Kabinetts zu beteiligen. — Von anderer Seite erfährt die Tel.-Union, daß es sich bei diesem Beschluß anscheinend nur um die Erklärungen des Sonntags handelt und daß sich das Zentrum zu weiteren Verhandlungen bereit finden würde. Das Zentrum hat am Sonntag den Deutschnationalen einige Anfragen zugehen lassen u. a. über ihre Stellungnahme zur Klagenfrage und dem Verhalten des deutschnationalen Vizepräsidenten beim Besuch des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten Ebert. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Deutschnationalen den früheren Reichstagspräsidenten Wallraf als Reichsminister vorschlagen werden.

Berlin, 11. Jan. Das Berliner Tageblatt glaubt berichten zu können: Dr. Luther hat seiner Umgebung erklärt, daher ohne eine Verständigung mit dem Zentrum die neue Regierung nicht übernehmen werde. Seine Ansichten sind also zur Stunde nicht gerade günstig. In parlamentarischen Kreisen erörtert man bereits die Möglichkeit, daß der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Persönlichkeitsernennung und ihr die Handhabe zu einer Regierung mit dem Parlament und durch Ermächtigungsverordnungen auch über dasselbe hinweg bieten könne.

Heute Fortgang der Verhandlungen

Berlin, 12. Jan. Wie die Morgenblätter melden, wird Reichsfinanzminister Dr. Luther auf Grundlage dieses Beschlusses, der in später Abendstunde gefaßt wurde, am Montag früh die informatorischen Erörterungen mit dem Zentrum und den übrigen Fraktionen fortsetzen.

Die Deutschnationalen und die Regierungsbildung.

Berlin, 11. Jan. Der Vorstand der Deutschnationalen Reichstagsfraktion schloß seine Sitzung gegen 8 Uhr ab. Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, hat der Fraktionsvorstand heute mittag über die Regierungsbildung beraten. Die von Dr. Luther bisher gestellten Fragen sind alsbald beantwortet worden. Darüber hinaus konnten verbindende Beschlüsse nicht gefaßt werden, da die Entscheidung immer noch bei der Zentrumsfraktion liegt, über deren endgültige Beschlüsse den Deutschnationalen nichts bekannt gegeben worden ist. — Wie die Tel.-Union erfährt, handelt es sich bei den Fragen Dr. Luthers um Vorfragen für die Beteiligung der Deutschnationalen. Reichsfinanzminister Dr. Luther verließ, weil sich die Zentrumsfraktion außerordentlich in die Länge zog, um 8 Uhr den Reichstag.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie.

Berlin, 11. Jan. Reichsfinanzminister Dr. Luther empfing am Abend auch den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Hermann Müller-Franken. Der Minister brachte bei der Unterredung zum Ausdruck, daß er nicht beabsichtige, ein Kampfkabinetts gegen die Linke zu bilden. Die Sozialdemokratische Fraktion hat dem Minister keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie gegen ein rechts gerichtetes Kabinetts die schärfste Opposition führen und ihm ihr Vertrauen nicht aussprechen könne.

Nerven
Kaffee
empfehlen

f

von
und

- 27.80
- 40.—
- 64.—
- 80.—
- 96.—
- 36.—
- 48.—
- 72.—
- 90.—
- 44.—
- 64.—
- 88.—
- 112.—
- 17.60
- 22.40
- 16.—
- 11.20
- 8.80
- 7.20
- 4.80
- 5.60
- 10.70
- 6.95
- 8.40
- 12.—

ung.

Kleine politische Nachrichten.

Die elsaß-lothringische Industrie und der 10. Januar.

Paris, 9. Jan. Die elsaßischen Exporteure haben in den letzten Tagen große Transporte mit Textil- und Lederwaren und an sonstigen Fertigfabrikaten nach der deutschen Grenze abgehen lassen, damit, falls am 10. Januar zwischen Frankreich und Deutschland ein vertragloser Zustand eintreten sollte, diese noch schnell über die Grenze geschafft werden können. Es haben sich daher in den Grenzorten erhebliche Verkehrsstörungen ergeben, so daß die Ordnungspolizei wiederholt einschreiten mußte. Eine bedeutende industrielle Persönlichkeit aus der lothringischen Wirtschaft erklärte, daß die Unterbindung der elsaß-lothringischen zollfreien Einfuhr nach Deutschland Frankreich große Sorgen bereiten würde. Die elsaß-lothringische Industrie habe zwar noch für die nächsten Monate Beschäftigung, jedoch sei es nicht ausgeschlossen, daß schon nach einigen Wochen eine große Arbeitslosigkeit eintreten könnte. Trendelenburg wird morgen vormittag um 11 Uhr eintreffen und sofort dem französischen Handelsminister neue Vorschläge unterbreiten.

Deutschnationaler Antrag zur Aufwertungsfrage.

Berlin, 8. Jan. Die deutschnationale Fraktion im preussischen Landtag hat folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß zur Beseitigung der jetzt bestehenden Rechtsunsicherheit in der Aufwertungsfrage und zur Behebung der unverschuldeten Not der Rentner tunlichst bald ein Gesetz zu umfassender Regelung der Aufwertung vorgelegt werde.

Bunte Chronik.

Dsnabrid. Darf man nachts auf der Straße pfeifen? Auf diese Frage gibt folgender Bericht eine Antwort, die sehr interessant ist, obgleich es nicht sicher ist, daß sie überall als zutreffend anerkannt werden wird. Als ein Gerichtsdiener eines Abends nach 12 Uhr durch eine Straße von Dsnabrid ging, hörte er eine Melodie vor sich hin. Ein Polizeibeamter forderte ihn auf, nicht mehr zu pfeifen. Der Mensch aber piff leise weiter. Deshalb zur Anzeige gebracht, betonte er, er habe nur leise gepfiffen und keinen rüchelnden Lärm erregt. Das Amtsgericht beurteilte ihn jedoch auf Grund einer Straßenpolizeiverordnung, weil er trotz der Aufforderung des Polizeibeamten leise weitergepfiffen habe. Das Kammergericht hob aber die Vorurteilsurteilung auf und sprach den Angeklagten frei, indem unter anderem ausgeführt wurde: Zutreffend gehe das Amtsgericht davon aus, daß die Straßenpolizeiverordnung für Dsnabrid, welche zur Erhaltung der Ruhe auf öffentlichen Straßen erlassen sei, nicht eine so hochgradige Störung der Ruhe voraussetze, daß damit der Lärm der der unbilligsten Erregung zugehörigen Lärmes (§ 360, II, Strafrechtsbuch) erfüllt werde, es sei vielmehr nur ein Geräusch erforderlich, das geeignet sei, die nächtliche Ruhe zu beeinträchtigen. Es erhebe sich aber die Fragestellung, der Angeklagte habe der Anordnung des Polizeibeamten, ruhig zu sein, nach Folge geleistet, nicht frei von Musikinstrumenten, habe der Angeklagte nur leise weitergepfiffen, so habe er die Anordnung des Polizeibeamten, ruhig zu sein, befolgt, denn der Zweck der Anordnung ging auf Erhaltung der Ruhe; der Zweck war erreicht, wenn die Ruhe nicht mehr gestört wurde. Die Vorschriften, die Anordnung des Polizeibeamten unbedingt zu befolgen, sei nicht darin zu verstehen, daß sich die Bürger stündlich dem Wortlaut der Anordnung zu unterwerfen haben. Sollte aber der Angeklagte mit dem leisen Pfeifen noch die Ruhe gestört haben, so wurde er doch freigesprochen, wenn er des guten Glaubens war, sich mit seinem Verhalten dem polizeulichen Befehl gemäß angepaßt zu haben.

Memel. Raubzüge in den Randstaaten. Aus Wisna wird gemeldet: Eine Räuberbande von 50 Personen überfiel nachts das Dorfwerk Mikatin. Die Bande bestand aus Mitgliedern der dortigen bolschewistischen Organisationen. Die Räuber nahmen 16 Pferde mit und stohlen unter Zurücklassung eines Toten. Eine andere Räuberbande von etwa 40 Personen überfiel die Ortschaft Blynogost, sie wurde jedoch von der Grenztruppe zurückgeschlagen. Mit Hilfe von Kavallerie gelang es, einige Mitglieder dieser Banden zu verhaften. — In dem Dorf Kaspary (Litauen) drangen fünf Räuber in das Forsthaus ein. Sie waren schwer bewaffnet, fesselten den Förster und warfen ihn in den Keller. Dann räumten sie das ganze Forsthaus aus, wobei ihnen auch 3000 Lit. in die Hände fielen. Es gelang, die Verbrecher zu verhaften.

Kinz. Der Kniff des Mädchenhändlers. Eine Linzer Kontantin, die Nichte eines früheren sozialdemokratischen Stadtanführers, bot sich auf eine Zeitungsannonce hin als Erziehlerin für die Kinder einer Familie in Buenos-Aires an. Die Anzeige stammte von einem ungarischen Juden, der sich als Getreidehändler ausgab. Er wohnte vergangenen Sommer in Wien, engagierte das Mädchen, besorgte diesem wie auch der Tochter eines Linzer Branten, die sich anschloß, die Pässe und begabte die Reise. Die Kontantin war vergeblich von ihrem Ehe- und dessen Haushalter vor diesem Schritt gewarnt worden. Aus nunmehr in Linz eingelangten Nachrichten geht hervor, daß beide Mädchen vom Hafen in Buenos-Aires weg direkt in ein Bordell gebracht und dort eingesperrt worden waren. Erst nach längerer Zeit gelang es ihnen mit Hilfe eines Mitschmanns, der Mitleid mit dem jüdischen Los der Mädchen fühlte, schmuggelte Briefe hinaus, sich mit den Behörden zu verständigen. Sie wurden befreit und bekamen, weil es ihnen an Bargeld und Garderobe mangelte, ein Kloster als vorläufiges Asyl angewiesen. — Eine wichtige Erfindung im Mühlenwesen. Aus Waidhofen an der Ybbs schreibt der Linzer Tagespost der dortige kriegswaldrige Mühlenbauer Karl Schacherleiter, daß er eine neue Schälmaschine konstruierte, die Weizen oder Roggen gänzlich abschält, und zwar nicht nur an der Spitze, sondern auch an der Seite. Eine solche Maschine wurde bereits bei Hochholzer, Bürgermeister in Winklern bei Amstetten, aufgestellt, der vorher nur eine Walze hatte. Es erwies sich die überaus große Zweckmäßigkeit der neuen Maschine, denn das Mehl war gleich beim ersten Schrot ganz weiß und auch der letzte war noch vollkommen weiß. Das Mahlen selbst ging doppelt so schnell vor sich. Es zeigte sich, daß die vollkommen geschälte Frucht nur weisses Mehl ergibt.

Wien. Verhinderung von Tierquälerei bei Schlachtungen. Der Wiener Magistrat als politische, Landes-

beobachtet hat am Montag der Schlachtung der Schlachttiere im Schlachthof St. Marx eine Betriebsordnung für diese Anlage erlassen, wonach alle Tiere, mit Ausnahme der zur Schlachtung nach jüdischem Ritus bestimmten, vor dem Aufhängen oder vor der Blutentziehung (Stechen) vollkommen betäubt werden müssen. Das Schädeln der Tiere darf nur auf den Schlachtschragen vorgenommen werden. Unmittelbar nach der Anbringung des Schädeln ist die Leiche zu betäuben. — Der österreichische Tierärzverein hat nun unter Hinweis auf diese Verfügung des Wiener Magistrats ersucht, zur Hintanhaltung von Tierquälereien zu veranlassen, daß auch in anderen Bundesländern Kälber, Schafe, Ziegen, Lämmer, Risse und Schweine bei der Schlachtung durch Stirnschlag betäubt werden.

Paris. Die Durchquerung der Sahara aufgegeben. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der König der Belgier auf seine Automobilreise durch die Sahara infolge Unsicherheit der Reiseroute verzichtet habe. Mit dieser Fahrt sollte zugleich die offizielle Eröffnung eines regelrechten Reise- und Touristenverkehrs von Marokko nach dem Niger verbunden werden. Die französische Automobilfirma Citroen, die sich schon seit dem Kriege mit der Konstruktion von sechsradrigen bzw. auf Kettenantrieben laufenden Wagen beschäftigt hatte, hatte in der Wüste mehrere Lager und Kavanjerien erbauen lassen, die zur Unterstüßung der Touristen dienen sollten. Die Firma hat nun endgültig auf die Ausführung ihres Planes verzichtet, da sie die Reisenden nicht den Angriffen der Wüstenstämme aussetzen will. Das Personal, das bereits in das Lager entsandt war, ist mit jamaikanischem Gerät zurückbeordert worden.

Kufarsk. Ein Massenmörder in Rumänien. In Szatmar (Rumänien) beginnt demnächst der Prozeß gegen den Kaufmann und ehemaligen Synagogendirektor Jakob Reinz, dem 14 Morde zur Last gelegt werden. Er soll außerdem noch viele andere Mordtaten verübt haben, die noch nicht angeklagt werden konnten. Der Angeklagte erklärt sich für jetzt für unschuldig. Er trieb in Rumänien, Ungarn und der Bukovina Handel mit Unwetern.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Januar 1925.

Gefängnisbrand in Pforzheim.

Von unserem Berichterstatter wird uns geschrieben: Gestern Nachmittag 4 Uhr brach auf dem linken Flügel des Gefängnisses, von der Erbsprinzenstraße aus gesehen, ein Brand aus, welcher sich sehr rasch auf die ganze Vorderfront ausdehnte. Das schnelle Umsichgreifen des Feuers, das auf bisher unbekannter Weise entstanden ist, ist wohl auf die Lagerung leicht entzündbarer Vorräte im Dachstuhl und auf das erst um 1/5 Uhr erfolgte Eingreifen der Bedienung und der Freiwilligen Feuerwehr zurückzuführen. Die Großfeuer-Marmelade trat erst nach 1 stündigem Wüten des Feuers in Tätigkeit, wonach dann die gesamte Feuerwehr aktiv eingriff. Dadurch, daß das Gefängnis massiv erbaut ist, und keine Gefährdung der angrenzenden Gebäude bestand, ist ein unübersehbares Unglück verhütet worden. Trotz dauernder Tätigkeit der Feuerwehr waren bis 1/8 Uhr die linken Flügelstodgänge vollständig durchgebrannt. Die Gefängnisinsassen, die bei Ausbruch des Brandes in die Kellerräume geschafft wurden, mußten um 1/7 Uhr abtransportiert werden.

Neue Plätzeinteilung im „Bad. Hof“-Saal.

Es empfiehlt sich in Zukunft, bei Veranstaltungen ohne Restaurationsbetrieb im großen Saal des „Bad. Hof“ zu beachten, daß die Plätzeinteilung nunmehr endgültig nach geraden und ungeraden Plannummern geregelt ist und zwar in der Weise, daß die geraden Zahlen sich rechts (Eingangseite), die ungeraden Zahlen sich links (Fensterseite) vor der Bühne befinden. Damit ist eine praktische Neuregelung geschaffen, die ihrer größeren Uebersichtlichkeit halber von den Besuchern angenehm empfunden werden dürfte.

Vom Württ. Hypothekengläubiger- und Sparerschuhverband.

Der württ. Hypothekengläubiger- und Sparerschuhverband e. B. hielt am 8. Januar eine aus allen Teilen des Landes stark besuchte Vertreterversammlung, der am 5. Januar eine Sitzung des Landesvorstandes voranging. In gründlichen Beratungen wurden unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Prof. Bauer-Ragold, die sachlichen Forderungen des Verbandes erneut durchberatet im Hinblick auf die bevorstehende Neufassung des Beschlusses Gesekentwurfes und auf Vorlegung eines zweiten Gesekentwurfes Dr. West zum Schutz der Kleinaktionäre. Daneben bildete den Hauptgegenstand der Beratungen die weitere organisatorische Ausgestaltung des Verbandes, der in allen Teilen des Landes schon eine sehr große Zahl von Orts- und Kreisgruppen zählt. Der einstimmige Wille der Versammlung ging dahin, daß in allen Städten des Landes und in allen größeren Gemeinden Ortsgruppen zu bilden sind und daß der Verband mit allen Mitteln sich einsetzen wird für den Sieg seiner gesetzlichen Sache. Das Verbandsorgan „Die Selbsthilfe“ wird künftig zweimal monatlich erscheinen. Die Beratungen gaben ein erfreuliches Bild der zielbewussten Entschlossenheit und der kraftvollen Geschlossenheit des Verbandes, dem täglich neue Mitglieder aus allen Teilen der Bevölkerung zufließen.

Rundgebung des Württ. Handwerkskammertages.

Der Württ. Handwerkskammertag nahm in seiner Sitzung vom 7. d. M. folgende Entschlüsse an: Mit der Annahme des Dawes-Gutachtens durch die Reichsregierung im Reichstag sind dem deutschen Volk und seiner Wirtschaft ungeheure Opfer auferlegt worden. Trotz aller Bedenken war das deutsche Volk bereit, diese Last, in dem Glauben, daß damit auch seine politische und wirtschaftliche Freiheit verbunden ist, zu tragen. In dem Versuch, die Räumung der Kölner Zone zu verschleppen, erblicken wir einen weiteren Willkürakt brutaler Vergewaltigung und erwarten von der Reichsregierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen diesen Rechtsbruch ankämpft.

Die Eisenbahnerverwaltung für Erleichterung des Reiseverkehrs.

Ein wichtiger und zugleich charakteristischer Vorstoß gegen die Erwidierungen des internationalen Reiseverkehrs wurde auf der europäischen Jahraplantkonferenz in Neapel, die vor kurzem tagte, unternommen. Schon im Jahre 1921 hatten die Eisenbahnerverwaltungen einen ähnlichen Beschluß gefaßt, dessen Durchführung bisher am Widerstande der politischen und Finanzbehörden leider gescheitert ist. Diesmal beantragten die Schweizerischen Bundesbahnen bei der Konferenz den Verkehrs- und Betriebsministerien, die auf den Grenzbahnhöfen durch die Bahn- und Zollkontrolle entstehen, durch energische Vorstöße bei den

Landesregierungen nachdrücklich zu Hilfe zu rufen. Falls die völlige Aufhebung der Grenzkontrollen bzw. die Rückkehr zum Vorkriegsstand noch nicht zu erreichen sein sollte, so müßten wenigstens weitgehende Erleichterungen zur Beschleunigung der Zugverbindung durch Abkürzung der Grenzaufenthalte herbeigeführt werden. Der Antrag hat, wie zu erwarten war, allgemeine Zustimmung gefunden. Hoffentlich ist vom energischen Vorgehen der Eisenbahnerverwaltungen im Interesse der Erleichterung des durchgehenden internationalen Verkehrs der erwünschte Erfolg beschieden, um endlich wieder in Europa einen freien und unbehinderten Reiseverkehr herbeizuführen.

Krankheitsstatistik.

In der 52. Jahreswoche vom 21. bis 27. Dezember 1924 sind in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern) amtlich gemeldet: Bißverletzungen durch tollwutverdächtige Tiere 1 (0), Diphterie 17 (1), Kindbettfieber 2 (0), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 4 (15), Scharlach 21 (0), Paratyphus 9 (0).

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Süddeutschland befindet sich im Bereich eines über Frankreich liegenden Hochs. Eine starke Depression bei Island dürfte zunächst ohne Wirkung für Süddeutschland bleiben, so daß für Dienstag und Mittwoch mehr ein heiteres, trockenes und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten ist.

p. Bad Liebenzell, 9. Jan. Der Familienabend, den der Krieger- und Militärverein Liebenzell am Erntedankfest veranstaltete, war in seinem ersten Teil ein erheben schön vaterländische Feier. Der Vorstand, Herr Haisch, der den Abend mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, betonte besonders, daß der Verein keine politischen Ziele verfolge, sondern die Pflege der Kameradschaft in Freude und Leid zur Lösung habe. Hierzu sei in den jetzigen Zeiten allgemeiner Not besonders viel Gelegenheit vorhanden. Er begrüßte dann noch die Herren der Bezirksleitung, die es sich trotz vielerlei Inanspruchnahme nicht hatten nehmen lassen, mit ihren Damen der Feier anzuwohnen und dieselbe durch ihre Mitarbeit zu verschönern. Herr Stadtpfarrer Lempp, Liebenzell, führte in seiner Ansprache das Thema „Kameradschaft“ weiter aus. Er erinnerte insbesondere die Kriegsteilnehmer daran, wie wertvoll ein guter Kamerad und ein Kameradschaftsdienst im Felde gewesen sei. Diesen Geist gegenseitiger Hilfeleistung gelte es auch jetzt zu pflegen und zu erhalten. Herr Bezirksobmann Kühle führte aus, daß die Calwer gekommen seien, um auch mit dem hiesigen Verein ein engeres Freundschaftsband anzuknüpfen. In seiner frischen Art gab er ein Bild der großen Arbeit, die in der Bezirksleitung geleistet wird. Neben der Pflege der Kameradschaft seien besonders die Fürsorge für die bedürftigen Kameraden und deren Hinterbliebene, sowie die Erziehung der Jugend zu deutschen Männern die Aufgaben der Kriegervereine. Als Mitglied sei jeder willkommen, in dessen Brust ein treu deutsches Herz schlage, nach Stand und Partei werde nicht geirrt. Mit warmen Worten gedachte er der Not unserer Brüder in den besetzten Gebieten und besonders derer in der Kölner Zone, denen unsere Feinde das Weihnachtsfest so bitter vergällt haben. Ihnen beizustehen, um ihr hartes Los zu mildern, sei heilige Pflicht jedes Deutschen. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß er seine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Und „Deutschland, Deutschland über alles“ klang es begeistert aus aller Munde. Zwischen den Ansprachen trug Herr Henke, Calw, verschiedene von glühender Vaterlandsliebe zeugende Gedichte vor. Lichtbilder aus dem Felde und aus dem Beirkt, die Herr Lander vorführte und Herr Henke erläuterte, machten tiefen Eindruck. Weiter bereicherte wurde der Abend durch Klavier- und Chöre vortrüge des Herrn Kaufmann, Calw, durch Chöre von Mitgliedern des Liederkranzes, durch Musikstücke eines kleinen Kapelle und durch eine Gabenverlosung. — Der zweite Teil der Feier, der der geselligen Unterhaltung diente, wurde gewürzt durch Vorträge der Herren Reichsmann und Henke, Calw. Auch sie trugen dazu bei, die von Herrn Kühle gewünschte Wärme zu erzeugen und den Freundschaftsbund, der an diesem Abend geschlossen wurde, zu befestigen. Der Dank, den Herr Stadtpfarrer Lempp den Calwer Gästen für ihr Kommen und für ihre Mitarbeit, sowie den Kameraden Höfer und Sommer, die in selbstloser Weise ihre Kraftwagen zur Beförderung der Gäste zur Verfügung stellten, aussprach, fand in allen Herzen Widerhall.

(SCh.) Pforzheim, 10. Jan. Zwischen Ittersbach und Feldrennach fand man auf dem Feld, etwas abseits der Landstraße einen Toten. Es war der in Pforzheim in Arbeit stehende, 20 Jahre alte Goldarbeiter Wilhelm Dann, der in Ittersbach bei seinen Eltern wohnte. Man nimmt an, daß er den Mast einer elektrischen Hochspannung erlitten hat und absichtlich den Draht berührte, um seinem Leben ein Ende zu machen.

(SCh.) Widdach, 11. Jan. An der Straße zum neuen Friedhof wurden ca. 20 junge Bäumchen von freihänder Hand abgeschritten. Der Täter ist ermittelt.

(SCh.) Stuttgart, 10. Jan. Die Errichtung und der Betrieb von Funkanlagen jeder Art (also auch zum Senden und zum Empfangen) unterliegt der Genehmigung der Deutschen Reichspost. Wer vorsätzlich entgegen den Bestimmungen der Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 eine Funkanlage errichtet oder betreibt, wird mit Gefängnis bestraft. Der Versuch ist strafbar. Wie aus verschiedenen Vorkommnissen zu ersehen ist, bestehen über diese Sachlage vielfach noch Unklarheiten. Wer sich nicht ernstlichen Unannehmlichkeiten aussetzen will, muß vor der Errichtung einer Empfangsanlage für den Unterhaltungsrundfunk die erforderliche Genehmigung der Deutschen Reichspost einholen. Sie wird durch jede Postanstalt vermittelt. In Stuttgart wird die Genehmigung unmittelbar vom Telegraphenamte erteilt.

(SCh.) Stuttgart, 11. Jan. Auf Einladung der Württ. Luftverkehrs-Gesellschaft war Vertretern der Regierung, des Finanzministeriums des Landtags und der Presse Gelegenheit geboten, auf dem Flugplatz in Böblingen, das neue Riesennetzflugzeug Komet III der Dornier-Metalbauwerke Friedrichshafen zu besichtigen. Das Flugzeug, das einen imvoluten Eindruck macht, ist ein ganz neuer Typ und für den Flauerlehre Frankfurt-Stuttgart-Zürich bestimmt. Worn sind zwei Führerplätze, im Rumpf ist eine bequem eingerichtete Passagierkabine mit Sitzplätzen für sechs Personen und hinten befindet sich ein besonderer Maschinen- und Gepäckraum. Die Kabine, in der man sich auch während des Fluges frei bewegen kann, bietet nach allen Seiten eine gute Aussicht. Ein längerer Flug, der trotz des böigen Wetters glatt und zufriedenstellend verlief, führte bis in die Nähe von Tübingen und bewies die Sicherheit der Fahrt und die glänzende Eignung des neuen Riesenvogels.

Vom Finanzausschuß.

Stuttgart, 9. Jan. Der Finanzausschuß behandelte heute Kap. 36 des Etats des Arbeits- und Ernährungsministeriums. Der Berichterstatter befürwortete die Erhöhung der Zuschüsse für die akademische Berufsberatung an die Tübinger Studentenhilfe auf 2500 Mark und bespricht die Angelegenheit des Arbeitsamtes Feuerbach in Sachen der Erwerbslosen- und Krankenkassenbeiträge. Bei Kap. 39, Erwerbslosenfürsorge, wird nach dem Stand der Gefahrgemeinschaft für Württemberg gefragt. Staatsrat Rau äußert sich über die Streitfrage in der Feuerbacher Angelegenheit, die bei den Verwaltungsbehörden noch nicht behandelt sei. Von der Schaffung einer württ. Gefahrgemeinschaft für Erwerbslosenfürsorge sei bisher abgesehen worden. Ein Plan für die etwaige Lösung dieser Frage im Fall der Notwendigkeit wird bekanntgegeben. Ein Redner der Deutsch-demokratischen Partei bringt die Besprechung auf die Frage der erwerbsbeschränkten Arbeitskräfte. Sodann wird die Organisation der kaufmännischen Angestellten nachgefragt. Bezüglich dieser Arbeitsnachweise hält Staatsrat Rau eine Konzentration der öffentlichen Nachweistellen für erstrebenswert. Eine Eingabe des Stadtschultheißenamts Schwenningen in Sachen der Kurzarbeiterfürsorge wird vom Berichterstatter bekanntgegeben. Ein Antrag Dr. Schumacher, das Staatsministerium zu ersuchen, die Landgefahrgemeinschaft in der Erwerbslosenfürsorge in der Weise zu gestalten, daß die Höhe der Beiträge für das ganze Land einheitlich festgesetzt wird und die einhebenden Mittel von einer Zentralstelle aus verwaltet und gleichmäßig verwendet werden, wird mit 11 Nein gegen 3 Ja abgelehnt. Ein Antrag Dr. Elsch, zu beschließen, die Einführung einer Landgefahrgemeinschaft in der von der Staatsregierung vorgesehenen Weise zu bewilligen, wird mit 11 Ja und 3 Nein angenommen. Ein Redner des Zentrums erklärt, daß die Mitglieder seiner Fraktion dem Antrag Elsch in dem Sinne zustimmen, daß der Regierungsvorschlag nur dann zur Anwendung kommen solle, wenn die Einführung einer Landgefahrgemeinschaft absolut nötig sein sollte. Ein Redner wendet sich gegen die komplizierte Art der Inanspruchnahme des Stuttgarter Arbeitsamtes und dazu noch der Arbeitsämter der einzelnen Bezirke. Man geht zu Kap. 37, Oberversicherungsamt und Versorgungsgericht, über. Ausführliches Material über die ganze Frage der Krankenkassen liegt dem Ausschuss vor. Der Berichterstatter bezieht an Hand dieses Materials die verschiedenen Verhältnisse. Staatsrat Rau erklärt das Verhältnis zwischen Art und Krankenkassen zurzeit für geregelt. Ein Redner der Bürgerpartei spricht sich ebenfalls ausführlich über die Verhältnisse der Bezirke und der Krankenkassen aus. Ein Redner des Zentrums fragt, ob durch eine Verordnung eine Reihe von Heilmitteln bei den Heilverfahren durch die Krankenkassen gesperrt seien. Staatsrat Rau erklärt, daß Bestimmungen auf irrationale Anwendung von Arzneimitteln erlassen seien und zwar in Übereinstimmung mit den Verträgen. Ein sozialdemokratischer Redner bespricht die oeffentliche Behandlung der Angestellten durch das Oberversicherungsamt. Auch das Arbeitsministerium habe sich den Wünschen gegenüber ablehnend verhalten. Ebenso wird nach Kap. 38, soziale Fürsorge, behandelt. Hierbei kommt eine Eingabe des Bundes der Kriegsbekämpften u. w. für stärkere Vertretung bei der Landesfürsorge zur Sprache, ebenso Wünsche des württ. sozialen Rentnerbundes auf Errichtung eines sozialen Rentnerheimes aus staatlichen Mitteln und zur Erlaubnis zur Veranlassung einer Landeskollekte. Ein sozialdem. Redner unterstützt den Wunsch nach stärkerer Beteiligung der Kriegsbekämpften an der sozialen Fürsorge, unter Vorbringung einer Reihe weiterer Wünsche. Redner anderer Fraktionen stimmen ebenfalls einer stärkeren Beteiligung der Kriegsbekämpften zu und wünschen eine gezielte Regelung. Ein demokratischer Redner gibt den Klagen der Amtsfürsorge über die Inanspruchnahme zu hoher Mittel für die einzelnen Bezirke Ausdruck und erklärt die Teilung der öffent-

lichen Fürsorge unter 2 Ministerien für unerträglich. Staatsrat Rau gibt Aufschlüsse über die Einrichtung der sozialen Fürsorge u. w. Bei der Errichtung eines sozialen Rentnerheimes komme nicht in erster Linie der Staat, sondern die Landesfürsorgeverbände in Frage. Ein Antrag Dr. Schumacher, Hartmann, Dr. Hermann, Dr. Elsch, Dr. Hölscher, Dingler auf Erhöhung der Mitglieder der Fürsorgeausschüsse aus der Zahl der Kriegsoffiziere wird einstimmig angenommen. Ein Zentrumredner erklärt die Zustimmung seiner Fraktion unter Versicherung der Wahrung der Vertretung der charitativen Organisationen in den Ausschüssen. Damit ist die Beratung des Haushaltsplanes des Arbeits- und Ernährungsministeriums vollendet. — Nächste Sitzung Samstag vormittag 2 Uhr.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Württemberg im neuen Reichshaushaltsplan.
In dem soeben dem Reichstag zugegangenen Reichshaushaltsplan für das Jahr 1925 wird ein Betrag von 28 320 Mark für Grunderwerb für das Finanzamt Eßlingen ausgeworfen. Gegenwärtig ist das Finanzamt Eßlingen in der Hauptfrage in einem landeseigenen Gebäude untergebracht. Ein Teil des Amtes befindet sich im ehemaligen Versorgungsamt. Das Finanzamt Eßlingen soll jetzt ganz in dieses vom Reich erbaute Gebäude gelegt werden.

Ausfuhr nach Griechenland.
(SGB.) Stuttgart, 11. Jan. Von der Handelskammer Stuttgart geht uns folgende Mitteilung zu: Ein am 3. Juli 1924 zwischen Deutschland und Griechenland abgeschlossenes Wirtschaftsabkommen sichert wichtigen deutschen Exportartikeln die griechische Meistbegünstigung und den deutschen Schiffen im Verkehr mit Griechenland die Gleichstellung mit griechischen Schiffen zu. Die griechische Regierung verlangt, daß allen Sendungen aus Deutschland ein Urprungszeugnis beigelegt wird, das von einer Handelskammer oder auch nur von der ausführenden Firma unterzeichnet werden muß. Eine Beglaubigung durch das griechische Konsulat ist nicht erforderlich. In Fällen jedoch, in denen interessierte Firmen zu ihrer größeren Sicherheit oder aus irgend einem anderen Grunde Urprungszeugnisse dem griechischen Konsulat zur Beglaubigung vorlegen, wird von diesem eine Gebühr von drei Golddrachmen zuzüglich 10 Prozent = 0,66 Dollar erhoben.

Von den Gewerbesteuer-Vorauszahlungen.
Im Anschluß an die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuer-milderungen vom 10. November v. J. wurden die Länder von der Reichsregierung dazu verpflichtet, auch ihrerseits sofort für Herabsetzung der Landes- und Gemeindesteuern Sorge zu tragen. Auf das Erscheinen eines diesbezüglichen Gesetzes warteten viele Kreise der Steuerpflichtigen sehnsüchtig in der Hoffnung, daß die leibter gütigen Bestimmungen über die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer, die in vielen Fällen noch härter wirkten, als diejenigen über die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer, endlich eine wesentliche Milderung erfahren würden. In dieser Hoffnung sehen sie sich jetzt schwer getäuscht. Denn durch Art. 1 Abs. 1 Ziffer 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1924 vom 23. Dezember 1924 wird keine Ermäßigung der Gewerbesteuer-Vorauszahlungen, sondern vielmehr eine Erhöhung derselben hervorgerufen. Es heißt dort: „Die je in den ersten acht Tagen der Monate Januar bis März 1925 fälligen Vorauszahlungen auf die staatliche Gewerbesteuer samt Gemeindevorauszahlung sind je in derselben Höhe zu leisten und zu erheben, wie im Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember 1924...“ War man sich bei der Beschlussfassung über dieses Gesetz über die Auswirkung einer solchen Bestimmung wirklich nicht im klaren? Die Monate Oktober-Dezember brachten den meisten Firmen durch das Weihnachtsgeschäft einen regeren Geschäftsgang und damit auch weit größere Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer als die Vor- und folgenden Monate. In

fast allen Fällen wird daher die Hälfte der ermäßigten Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen für die Monate Januar-März 1925 niedriger als die sich im Durchschnitt der Monate Oktober-Dezember 1924 ergebenden Beträge. Eine solche Regelung dürfte aber keinesfalls im Sinne der übernommenen Verpflichtung zur Herabsetzung der Landes- und Gemeindesteuern liegen. Eine Abänderung wird also dringend geboten sein.

Steuerabzug bei weiblichen Dienstboten.
Für den Steuerabzug bei Dienstboten, die in der Regel neben Barlohn volle freie Station erhalten, müssen bekanntlich beide Bezüge zusammengerechnet werden. Der Betrag, der für die freie Station anzurechnen ist, wurde ab 1. Januar 1925 auf monatlich 25 M (anstatt bisheriger 20 M) festgesetzt. Aus nachstehender Berechnung ergibt sich nun, daß bis zu einem Barlohn von monatlich 43 M eine Steuer nicht zu bezahlen, ein Steuerabzug also nicht zu machen ist: Barlohn 43.—, dazu Wert der freien Station 25 M, zusammen 68 M, daran ab steuerfreier Lohnbetrag 60 M, somit Rest 8 M, hieraus 10 Proz. Steuer = 80 Pfg. Da jedoch bei monatlicher Lohnzahlung Beträge bis zu 80 Pfg. nicht erhoben werden, besteht bis zu einem Barlohn von monatlich 43 M Steuerfreiheit. — Bei wöchentlicher Lohnzahlung die Steuerbefreiung bis zu einem wöchentlichen Barlohn 11,40 M. Hier ist der Wert der Sachbezüge auf wöchentlich 5,60 M (bisher 4,60 M) festgesetzt, somit Barlohn 11,40 M, dazu Wert der freien Station 5,60 M = 17 M, davon ab steuerfreier Lohnbetrag 15 M, somit Rest 2 M und hieraus 10 Proz. Steuer = 20 Pfg. Da jedoch bei wöchentlicher Lohnzahlung Steuerbeträge bis zu 20 Pfg. nicht erhoben werden, besteht bis zu einem Barlohn von wöchentlich 11,40 M Steuerfreiheit.

Biehzahlung in Neuenbürg.
Neuenbürg, 8. Jan. Die Biehzahlung auf 1. Dezember v. J. hatte im Bezirk folgendes Ergebnis: Pferde 596 (1922: 588); Rindvieh 7670 (1923: 7589, 1922: 7289), darunter Karren 118 (1923: 105), Ochsen 133 (1923: 145), Kühe 5480 (1923: 5306, 1922: 5212); Schafe 252 (1923: 354, 1922: 302), Schweine 4884 (1923: 5405, 1922: 4824); Ziegen 2184 (1923: 2536, 1922: 2229); Federvieh 44 877 (1922: 40 218). Bei den Kühen zeigt sich ein stetiger und erfreulicher Zuwachs, während bei den Schafen, Schweinen und Ziegen gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme, die allerdings nicht sehr ins Gewicht fällt, zu verzeichnen ist.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 10. Januar 1925.
Erdäpfel 15-18; Tafeläpfel 8-15; Spalterbirnen 20-25; Tafelbirnen 10-20; Walnüsse 30-40 Pfennig je per Pfund. Kartoffeln 1 Pfund 5-6; Endivienalat 10-20; Wirsing (Rohtraut) 6-8; Silbertraut 6-7; Weißtraut, rund 6-7; Rottraut 7-9; je 1 Pfund. Rohlentohl p. Stück 20-30; Rote Rüben 5-8; Gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6; Zwiebeln 12-14 Pf. je 1 Pfund. Rettiche 3-5; Sellerie 10-25 Pf. per Stück, Schwarzwurzeln 30-40; Spinat 30-40 Pf. je 1 Pfund.

Bieh- und Schweinemärkte.
Blaubeuren: Preise für Karren 130-265, Kühe 220-260, Jungzucht 115-400, Milchschweine 25-34 M; Giengen a. Br.: 1 Paar Ochsen kosteten 860-1300, 1 Paar Stiere 300-850, 1 Kuh 180-500, 1 Kalbel 300 bis 550, 1 Stück Jungvieh 120-280, 1 Karren 140-340 M. — Baltingen: Zufuhr 168 Milchschweine. Preis für ein Stück 25-35 Mark. — Biberach: Zufuhr 14 Läufer und 212 Milchschweine. Verkauf wurden 5 Läufer und 180 Milchschweine. Erstere kosteten 50-80, letztere 20-33 M pro Stück. — Blaubeuren: Zufuhr 130 Milchschweine. Alles wurde verkauft zum Marktpreis von 44-60 Mark. — Künzelsau: Zufuhr 176 Milch- und 3 Läuferchweine. Alles wurde verkauft. Milchschweine das Paar zu 52-72, Läufer 2 Stück zu 120, 1 Stück zu 58 M. — Dohringen: Zufuhr 140 Milchschweine und 4 Läufer. Verkauf wurden 130 Milchschweine, das Paar 45-65 M. — Munderkingen: Zufuhr: 15 Mutter-, 4 Läufer- und 202 Milchschweine. Verkauf wurden 4 Mutter-, 2 Läufer- und 195 Milchschweine. Erlöse wurden für Mutterchweine 225-235, Läufer 45, Milchschweine 23-35 M pro Stück. — Rottweil: Zufuhr 223 Stück. Preis pro Paar Milchschweine 40-58 M. — Ulm: Zufuhr 200 Milch- und 6 Läuferchweine. Milchschweine kosteten 20-30, Läufer 50-65 M pro Stück. — Winnenden: Zufuhr 62 Milch- und 4 Läuferchweine. Preis für Milchschweine 24-30, Läufer 60-70 M das Stück.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von F. r. Dehne.
Arbeiterchor durch Stuttgarter Romanzentrale G. A. e. r. m. a. n. u., Stuttgart.

Wolf warf einen Blick auf die Karte; sofort sprang er auf, eilte nach der Tür und rief erregt: „Aber natürlich, nur herein, alter Junge — wo kommst Du her, Strachwitz?“ Und er schüttelte immer die Hände des Freundes. „Sachte, mein Lieber! Erlaube, daß ich mich erst etwas vom Schnee befreie! Es ist ein Hundewetter — herr!“

Wolf führte den Gast, nachdem dieser sich des Mantels entledigt, in sein Zimmer — „nochmals herzlich willkommen, lieber Strachwitz!“ Kräftig erwiderte dieser den Gändebred. „Na, wie geht Dir's? Doch gut, Wölfschen? Und Deiner Frau?“

„Danke, ebenfalls gut! Sie ist jetzt nicht daheim! — Nun nimm Platz, Deller! Nein, diese Ueberraschung! Das hätte ich nicht gedacht! Wie lange haben wir uns nicht gesehen! Bitte, entschuldige einen Augenblick!“ Seit dessen Verheiratung buzte sich Wolf mit dem Freunde. Er ging hinaus und kam nach einigen Minuten wieder herein, gefolgt vom Diener, der ein mit Flaschen und Gläsern besetztes Tablett trug. Nun saßen die Freunde behaglich beieinander. Wolf schenkte ein. „Auf Dein Wohl, Strachwitz!“ hob er das Glas gegen diesen. Mit hellem Ton klangen die Gläser aneinander.

„Ah — ein herrlicher Tropfen“, sagte Strachwitz, nachdem er getrunken.
„Nicht wahr?“ lächelte Wolf, „darum hab' ich ihn auch selbst geholt — an diesen Schrank lasse ich den Hallunken von Diener nicht — ja, einer meiner besten Marken — Bernkasteler Doktor Auslese! Hat doch die richtige Temperatur? — Bitte, hier sind auch Zigarren. Nein, wie ich mich freue, Deller, Dich wiederzusehen! — Sag' nur,

was Dich aus Deiner Wildnis in Ostpreußen hierher getrieben — und um diese Zeit?“

„Ich hatte in Berlin zu tun und hatte den Kaken-sprung nach hier gemacht, Dich wiederzusehen.“

„Wie gut von Dir! Und sonst geht Dir's gut?“

„Danke, ja! Anfangs, als ich den bunten Rock ausgezogen, wurde es mir höllisch schwer, mich an das Landleben zu gewöhnen! Na, schließlich machte es mir doch Spaß, besonders weil ich meinem Vater einen großen Gefallen damit tat. Er wollte es doch gern, und seiner Ansicht nach hatte ich meine Jugend lange genug genossen und genügend Häuser verbraucht, daß es an der Zeit war, solide und ein nützlich Mitglied der Menschheit zu werden! Na, so habe ich nun meinen Rohl und lebe schlecht und recht. Gefelligkeit gibt's dort im großen Stil; Längeweile empfinde ich nicht; nur manchmal die Einsamkeit — ich vermisse meinen Vater recht schmerzlich; ich danke ihm heute noch, daß er mich damals aus dem alten Schlandrian gerissen — wie wäre mir's ergangen, wenn ich plötzlich vom Militär fortgemußt hätte, das Gut zu übernehmen, ohne einen blassen Schimmer von der Landwirtschaft zu haben.“

„Du schreibst mir vom plötzlichen Tode Deines Vaters!“ sagte Wolf leise, „ich fühle mit Dir!“

„Ja, so plötzlich — Herzschlag! Am Morgen noch gesund und frisch — abends schon kalt und tot!“ Er verfiel in trübes Sinnen, aus dem Wolf ihn mit keinem Wort störte. Strachwitz überwand diese traurige Stimmung und sagte mit anderer, belebter Stimme: „Das ist also mein Leben! — Ah, weißt Du, es ist doch ein erhebendes Gefühl, eine eigene Scholle zu besitzen! Früher lebte ich gedankenlos in den Tag hinein — war der Dienst zu Ende — so wurde gebummelt! Jetzt ist das anders! Da hat jeder Tag seine bestimmte Arbeit — und ich lege selbst tüchtig mit Hand an! Sieh Dir meine Hände an — sie sind nicht ganz so wohlgepflegt mehr! Kann auch nicht

sein! Na, schadet nichts! Weißt Du, was mein Steckepferd ist? Pferdezucht! Ah, Du solltest mal meine Koppel sehen! — Nun aber genug von mir! Erzähle mir, wie es Dir ergangen ist! Im Briefwechsel sind wir beide keine Helden — da muß man sich schon selbst einmal persönlich überzeugen, ob der andere noch lebt!“

„Mir?“ entgegnete Wolf mit bitterem Lächeln, „wie Du siehst, gut — sehr gut sogar!“ Und er warf einen bezeichnenden Blick durch das Zimmer, das in seiner stillvollen, gebiegenen Pracht einen wahrhaft fürstlichen Eindruck machte. Prüfend sah Strachwitz den Freund an, dessen Gesicht gar nicht zu den Worten passen wollte; er sagte aber nichts, sondern fragte weiter: „Und Deine Frau?“ — „Ah, das ist sie wohl!“ Er stand auf und vertiefte sich in die Betrachtung ihres Bildes, das über Wolfs Schreibtisch hing. Sie sah sehr blendend aus in der eleganten, tief ausgeschnittenen Taille, die ihre körperlichen Vorzüge aufs vorteilhafteste zur Geltung brachte — „ein schönes Weib!“ sagte er.

„Wird auch sehr bewundert — ist die schönste Frau hier.“ Eigentümlich trocken und teilnahmslos klang Wolfs Stimme bei diesen Worten, und wieder sah ihn Deller prüfend an.

„Meinen Jungen sollst Du aber sehen, wenn er von seinem Großpapa kommt“, fuhr Wolf in gänzlich veränderten Tone fort, und der Vaterstolz leuchtete ihm nun so aus dem Gesicht — „ein Prachtkerl! Leider habe ich ihn zu wenig, da er oft beim Großpapa ist.“

„Das glaube ich, der tut ihm gewiß allen Willen.“ „Ja, er ist riesig froh, daß wir wieder hier sind! Du weißt doch, daß ich ein halbes Jahr nach meiner Verletzung als Hauptmann nach M. versetzt wurde — bis ich jetzt nach dem Manöver als Chef der 5. Kompanie wieder hier kam — zu Ulrichs und Elsas größter Freude!“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Calw.



Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am Donnerstag, den 22. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr im Rathaus aus den Abtlgen. Fuchsloch, Tälesbach, Gullenberg, Grünweg, Welzberg.

Fi. u. Sa. 519 Fm. I.—VI. Kl. Fo. 31 Fm. II.—V. Kl.

Die schriftlichen Gebote auf die einzelnen Lose wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens zum Verkaufstermin bei der Stadtpflege abgegeben werden.

Losverzeichnis sind v. Herrn Förster Winterle erhältlich.

Den 9. Januar 1925.

Stadtpflege.

Altburg — Weltenschwann



Stammholz-Verkauf.

Im Submissionsweg kommen zum Verkauf aus dem Gemeindewald:

Altburg: Forchen: Langholz: 3,32 Fm. II., 32,81 Fm. III., 33,43 Fm. IV., 9,37 Fm. V. Klasse; Sägholz: 2,66 Fm. II., 0,64 Fm. III. Klasse;

Lannen: Langholz: 2 Fm. I., 8,74 Fm. II., 18,58 Fm. III., 17,04 Fm. IV., 11,05 Fm. V. Kl.

Weltenschwann: Forchen: Langholz: 9,74 Fm. III., 19,28 Fm. IV.; Sägholz: 0,78 Fm. II., 0,95 Fm. III. Klasse.

Lannen: Langholz: 7,17 Fm. II., 4,15 Fm. III., 5,43 Fm. IV. Klasse.

Schriftliche Angebote in Prozenten der neuen Landesgrundpreise werden für Altburg und Weltenschwann getrennt bis Dienstag, den 20. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr erbeten an das Schultheißenamt Altburg.

Wir such. per sofort für uns. Verkaufsstelle in Stammheim eine Ladenhalterin

Die selbe muß in der Kolonialwarenbranche vertraut und schon in ähnlichen Geschäften tätig gewesen sein.

Offerte sind einzureichen an den Vorstand Spar- u. Consumverein Calw u. Umg.

Gegen Schweinekrampf

Kollaus, Seuchen und zur Aufzucht ist das beste Vorbeugungsmittel

Biehlebertran-Emulsion „Lödros“

patentamtlich geschützt — garantiert 50 Prozent Lebertran — das sicher wirkende, an Qualität unübertroffene Mittel.

Ein Versuch lohnt sich hundertfach!

In Flaschen à 1/2 Liter Mk. 1,20, offen kg Mk. 1,90. Alleinige Hersteller: Chem.-pharm. Fabrik Gebr. Benz, Nagold-Gündringen (Schwarzwald).

Zu haben:

Calw: D. Binçon; Oberkollwangen: M. Hamann; Simmozheim: G. Linkeheil; Deckenpfronn: R. Dongus; Neuweller: J. G. Röll; Nagold: H. Hamann; Altdulach: G. Dhuge; Liebersberg: H. Hanselmann; Oberhaugstett: S. Schneider, W. Proß We.; Holzbrunn: G. Pfeiffer; Stammheim: G. Röll; Gedingen: G. Röll; Biefelsberg: W. Meier.

Calw, den 11. Januar 1925.

Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, unversehrte, treue Tochter, Schwester und Nichte

Anne Jung

im Alter von nahezu 16 Jahren nach nur sechstägiger Krankheit uns durch den Tod zu entreißen.

Die tieftrauernden Eltern:

Albert Jung, Lokomotivführer, mit Frau Elise, geb. Eßig; die Brüder: Albert, Willy und Alfred.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Reichert.

Kleine Anzeigen Grosse Auswahl!

Schneeschuhe Rodelschlitten Schlittschuhe Sportbekleidung Sportstutzen und Gamaschen

Bettbarchente

in vielen Farben und erprobten Qualitäten

Bettfedern

in großer Auswahl.

Einzelne Bettstücke und ganze Betten können in kurzer Zeit fertiggestellt werden.

Damast : Bettzeug : Bettzib Leintuchstoffe : Rissenbezugstoffe in überaus großer Auswahl.

Paul Ränckle, Calw am Markt.

Hotel Adler

empfiehlt gutbürgerlichen Mittagstisch im Abonnement Gutes Bier, reine Weine Carl Schnauffer.

Reichert.

Eissporen

bringt wieder etwas Neues!

Beim Betreten eines Zimmers mit einem Fingerdruck umzustellen und beim Verlassen wieder in Tätigkeit zu bringen.

Calwer „Liederkrantz“.

Auf vielseitigen Wunsch wird unsere Theater = Aufführung

Pension Schöller

Posse in 3 Aufzügen von Karl Laufs Dienstag, den 13. Jan. abends 8 Uhr im „Badischen Hof“ wiederholt.

Kart vorverkauf in der Buchhandlung Häußler u. abends an der Kasse. Nummerierte Plätze 1.50 Mk. und 1.— Mk., Gallerie 70 Pfennig. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Schürzen aller Art in großer Auswahl

Ärmelschürzen Trägerschürzen
Wienerschürzen, Holländerschürzen
Hauschürzen aus den verschiedensten Stoffen in eleganten Macharten
Schwarze Panamaschürzen f. Kinder u. Erwachsene
Weiße Schürzen für Kinder u. Erwachsene

Farbige Kinderschürzen in allen Größen

Knabenschürzen in reizenden Formen

Paul Ränckle, am Markt, Calw.

Ein Stück rot. Stoff

(Vorderteil von einem Kinderkleid) in der Biergasse verloren gegangen. Abgeb. Biergasse 131 II.

1000-1200 Mt.

werden aufzunehmen gesucht gegen gute Sicherheit. Angebote unter B. E. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Steißiges, ehrliches

Mädchen

mit guten Haushaltskenntnissen sofort in gutbezahlte angenehme Stelle

gesucht.

Angebote erbittet Frau Direktor Forke Pforzheim-Dillweissenstein (Papierfabrik).

Mädchen-Gesuch

Ein ordentliches

Mädchen

für Haus- und etwas Feldarbeit auf 1. oder 15. Febr. gesucht

Pauline Ganzhorn, Hirtau.

Wir suchen

seit Samstag unser weißes Rädchen

auf den Namen „Lore“ hörend. Wir sind dankbar dem der es uns bringt. Lederstraße 83 III, Schuhm. Zahn'sches Haus.

4-600 Mk.

werden auf kürzere oder längere Zeit gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht. Angebote sind zu richten unter A. A. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wenarius Carbolineum

Carl Serva Fernsprecher 120.

Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines Nestergeschäftes

Laden nicht nötig. Für Waren 200-600 Mk. erforderlich. Offerten unter D. E. 7935 an Rudolf Woffe, Dresden.

Heu Stroh Haber

liefert billigt vor's Haus

Adolf Kappler, Weilderstadt

Fernsprecher 56.

Achtung.

Sch gebe noch einige von meinen prämierten



Kanarienhähnen

ab, Tag- und Nachtjäger. Tiefe Knoce mit Hohl- und Ringelroll

Ad. Wohlgemuth, Altburg.

Inventur = Ausverkauf

Inventur = Ausverkauf vom 2. — 15. Januar bei **Friedrich Daur.**